

CHRISTIAN TETZLAFF J. S. BACH Sonaten & Partiten

Christian Tetzlaff, der in diesem Jahr als "Bester Instrumentalist im Fach Violine" mit dem renommierten ECHO Klassik Preis ausgezeichnet wird, nähert sich diesem anspruchsvollsten Repertoire der Violin-Literatur mit der Meisterschaft des gereiften Künstlers und festigt seinen Ruf als zweifellos einer der größten Violinisten unseres Jahrhunderts.



ODE1299-2D
Johann Sebastian Bach:
Sonaten & Partiten
BWV 1001-1006
Christian Tetzlaff



ONDINE

Im Vertrieb der NAXOS Deutschland GmbH
www.naxos.de · www.naxosdirekt.de
Fordern Sie unverbindlich unseren Newsletter an: info@naxos.de



Musik
★★★★
Klang
★★★★★

Marhulets: Ecartele; Szymanowski Quartet, Marina Baranova (2017); Neue Meister/Edel

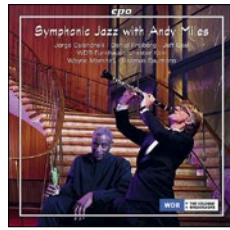
In der Reihe „Neue Meister“ von Edel ist gerade „Beauty in Simplicity“ von Kai Schumacher erschienen. Dieser Titel könnte auch als Beschreibung des kompositorischen Stils stehen, der die ganze Serie prägt. Auch Damian Marhulets, der in Köln und Hannover Komposition, elektronische Musik und Oboe studiert hat, sucht in seiner Musik keine physischen Reizungen, sondern setzt ganz auf das Fließende der Musik, in das sich das Ohr bequem betten kann.

Die Bewegung der „Neuen Meister“, deren Exponenten u. a. Hauschka und Johannes Motschmann sind, bricht bewusst mit jener Neuen Musik, die sich nach dem Zweiten Weltkrieg in den Feuilletons durchgesetzt und doch nie den Weg in die Herzen einer größeren Anzahl Menschen gefunden hat. Die Verliebtheit in den Klang, das Nachspüren der Töne in ihren einfachen Beziehungen zueinander, der Glaube daran, dass der Rhythmus sich nicht gegen die Zeit stellen muss, sondern sanft treiben lassen darf – all das prägt den Stil auch von Damian Marhulets. Klassik, Pop, Minimal, weiche elektronische Sounds, ein dezent grundierender Beat – all dies fließt auch in „Ecartele“ ineinander.

Dass es sich hierbei um die Musik zu einem Film handelt, der nie gedreht wurde und der sich mit den Schnittmengen im Denken des Psychoanalytikers C. G. Jung und des Physiknobelpreisträgers Wolfgang Pauli befasst hätte, erweitert den Assoziationsraum noch einmal in die Weiten der seelischen Beziehungsgeflechte und des Nachspürens von Zusammenhängen, die nicht in der Kausalität aufgehen wollen.

Die Musiker, Marhulets selber steuert die elektronischen Sounds bei, sind hierbei weniger als Virtuosen denn als Klangrealisatoren gefragt. In lang ausgehaltenen sphärischen Klängen entwerfen sie einen Soundkosmos, der – je nach Anwendung dieser Musik – Entspannung und meditativen Eskapismus verheißen kann.

Johannes Schmitz



Musik
★★★★★
Klang
★★★★★

American Connection – Symphonic Jazz With Andy Miles. Andy Miles, WDR Funkhausorchester Köln, Wayne Marshall, Rasmus Baumann (2010-15); cpo

Vielversprechender Start der neuen Reihe „Symphonic Jazz“ des Funkhausorchesters Köln. Wie sinfonischer Jazz heute, knapp 100 Jahre nach der Uraufführung der „Rhapsody in Blue“, klingen kann, das zeigen diese Aufnahmen dreier Klarinettenkonzerte. Die Werke eines US-Amerikaners (Jeff Beal) und zweier Argentinier (Jorge Calandrelli, Daniel Freiberg) orientieren sich am klassischen Formmodell, beziehen aber Elemente aus lateinamerikanischem Pop und Jazz ein; auch orchestrale Filmmusik ist als Idiom unüberhörbar, alle drei Komponisten sind Grenzgänger zwischen verschiedenen Musikstilen.

Als gehaltvoll erweist sich vor allem das Konzert für Jazzklarinette und Orchester von Calandrelli. Während in den Ecksätzen diffizile Rhythmen dominieren – Einflüsse von Strawinsky und Bartók vermischen sich hier mit Modern Jazz –, ist das Adagio von der Kantilene des Soloinstruments geprägt. Die Klarinette spinnt das Thema improvisationsartig weiter, unterstützt von Klavier, Bass und Schlagzeug, während sich Streicher und Bläser weitgehend auf das Weben eines seidigen Klangteppichs beschränken – wie eine Synthese aus klassischem Variationssatz und Jazzballade. Calandrelli unterstreicht hier seinen Ruf als gewiefter Arrangeur, ist der sechsfache Grammy-Preisträger doch nicht nur klassisch unterwegs, sondern veredelt auch den Gesang von Stars wie Barbra Streisand, Sting, Diana Krall oder Al Jarreau.

Sentimental-seichte Untiefen umschiffte das WDR Funkhausorchester unter Wayne Marshall bzw. Rasmus Baumann, indem es engagiert, aber schnörkellos spielt. Solist Andy Miles verfügt nicht nur über ein beeindruckendes Tonspektrum von dunkel-stumpf über voll und rund bis hin zu scharf-brillant, er scheint auch in puncto Virtuosität keine Grenzen zu kennen: Selbst bei halsbrecherischen Läufen, Sprüngen und Glissandi verliert er nie den Groove. Zeitgenössische Musik, die ein größeres Publikum finden könnte.

Andreas Kunz